

Dr. med. Thomas Stolz

Krebs ist kein Schicksal

Tumorthherapie



Besser verträglich (!) und wirksamer denn je...

Nach wie vor bedeutet die Diagnose einer bösartigen Erkrankung die Feststellung einer lebensbedrohenden Situation. Die Mitteilung der Diagnose wird oft als Schock empfunden. Ängste und Unsicherheiten um unbekannte Therapien und den Ausgang der Erkrankung bestimmen das Erleben und münden in einer tiefen Existenzkrise der Erkrankten.



Und doch: Durch die modernen Tumorthervorgefahren werden heute bereits mehr als die Hälfte aller Erkrankten geheilt – Tendenz steigend.

Die Therapien bösartiger Tumore (onkologische Therapien) sind heutzutage hoch komplizierte Verfahren, welche von einem Team spezialisierter Ärzte (Onkologen) geplant und durchgeführt werden. Die onkologischen Prinzipien basieren dabei auf immer gleichen Grundsätzen:

Radikalität:

Ist eine Operation erforderlich, so muss der Tumor soweit irgend möglich komplett entfernt werden. Damit sind in der Regel die besten Heilungsvoraussetzungen geschaffen. Bei vielen Tumorthervorgefahren ist der operative Eingriff das Herzstück der Behandlung.

Multimodalität:

Durch die Kombination operativer, medikamentöser und strahlentherapeutischer Verfahren werden häufig bei besserer Verträglichkeit günstigere Ergebnisse erzielt als bei Beschränkung auf eine einzelne Methode.

Verträglichkeit:

Intensiv wird daran gearbeitet, onkologische Therapien bei mindestens gleich gutem Therapieergebnis für den Patienten weniger belastend zu

gestalten. Organerhaltende Brustkrebsoperationen, Darmkrebsoperationen mit nur noch selten erforderlicher Anlage eines künstlichen Ausgangs, gegenüber früher deutlich besser verträgliche Chemotherapeutika, welche Chemotherapien häufig ambulant ermöglichen oder die Einführung „intelligenter“ Tumormedikamente wie Hormonpräparate und Antikörper sind Belege für den Erfolg dieser Forschungsarbeit.

Ganzheitlichkeit:

Im Zentrum der Therapie steht der Mensch als Individuum, nicht seine Tumorkrankheit. So kann die Diagnose eines bösartigen Tumors bei einem jungen Patienten ein völlig anderes Therapiekonzept erfordern als bei einem hoch betagten Menschen. Zusätzlich zur Tumorthherapie im engeren Sinne ist die adäquate Unterstützung der Betroffenen bei durch die Tumorerkrankung erwachsenden psychosozialen Problemen zu gewährleisten.

Alternative Therapiekonzepte:

„Alternative Heilverfahren“ ist ein Sammelbegriff für nicht oder schlecht durch wissenschaftlich fundierte Untersuchungen abgesicherte erfahrungsmedizinische Konzepte wie Phytotherapie, Ordnungstherapie, Homöopathie, orthomolekulare, traditionelle chinesische oder anthroposophische Medizin.



Der lange Zeit tobende Kampf zwischen „Schulmedizin“ und „Alternativverfahren“ um die „richtige“ Form der onkologischen Therapie im Sinne eines Alleinvertretungsanspruches beider Therapierichtungen ist belegt zugunsten einer Synthese beider Philosophien zum Wohle des Patienten. Unverändert gilt jedoch, dass durch alleinige Anwendung alternativer Verfahren die Heilung einer bösartigen Erkrankung nicht möglich ist.

Nachsorge:

Der Erfolg der Ersttherapie wird durch eine kontinuierliche ärztliche Überwachung des Patienten in den folgenden Jahren gesichert.